

# Initiative gegen den Hunger

Spekulation wird für Anstieg von Nahrungspreisen verantwortlich gemacht // Finanzberater ruft zu Boykott von Agrarfonds auf

Richard Haimann

Die Antwort kam ungewöhnlich schnell – und von höchster Stelle: Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann reagierte mit einem persönlichen Schreiben auf tags zuvor erhobene Vorwürfe der Verbraucherorganisation Foodwatch, das größte deutsche Geldinstitut würde mit Spekulationsgeschäften auf Agrarrohstoffe weltweit die Lebensmittelpreise in die Höhe und die Menschen in den Hunger treiben. Die Deutsche Bank werde die Vorwürfe prüfen, schrieb Ackermann. „Sollten sich ausreichende Belege dafür finden, dass diesbezügliche Aktivitäten der Bank die von Ihnen beschriebenen Auswirkungen haben könnten, werden wir die entsprechenden Konsequenzen ziehen.“

Die Reaktion zeigt, wie sehr die internationalen Proteste gegen Agrarrohstoffspekulationen von Banken und Hedge-Fonds die Finanzindustrie unter Druck bringen. Weltweit hungern immer mehr Menschen. In zahlreichen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas können immer weniger Angehörige der armen Bevölkerungsschichten die drastisch gestie-

genen Nahrungsmittelpreise zahlen. Die Notierung von Mais ist an der Rohstoffbörse von Chicago seit 2009 um über 100 Prozent gestiegen. Weizen hat sich im selben Zeitraum um 46 Prozent, Reis um 38 Prozent verteuert. Zugleich ist die Zahl der Hungernden im Jahr 2010 weltweit um zehn Prozent auf 925 Millionen Menschen gestiegen, berichten die Vereinten Nationen in ihrem jüngsten Report zur globalen Ernährungssituation. Demnach verhungern jeden Tag 25 000 Menschen.

„Banken und Fondsgesellschaften, die an den Finanzmärkten auf die Entwicklung von Nahrungsmittelpreisen wetten, sind mitschuldig an der Hungerkrise“, sagt Foodwatch-Vorstand Thilo Bode. „Wegen der hohen Preise reduzieren Familien ihre Mahlzeiten so weit, dass die Mangelernährung bei den Kindern steigt“, sagt Bärbel Dieckmann, Präsidentin der Welthungerhilfe. Neben der steigenden Verwendung von Agrarrohstoffen zur Herstellung von Treibstoffen würden Wetten an den Finanzmärkten die Nahrungsmittelpreise treiben. „Es müssen Grenzen für exzessive Spekulationen gezogen werden“, fordert Dieckmann. Die Regierungen müssen

strikte Positionslimits an den Warenterminbörsen einführen, um Spekulanten vom Agrarrohstoffhandel fernzuhalten, verlangt Bode. Zudem sollten EU-Kommission und Bundesregierung Pensionsfonds, Versicherungen und Verwaltern von Stiftungsvermögen Investments in Rohstoffderivate verbieten. „Diese institutionellen Investoren zeichnen die größten Anlagen in diesem Segment“, sagt der Foodwatch-Vorstand.

Auch Privatanleger spekulieren über Fonds auf steigende Preise bei Agrarrohstoffen. Mit der Berliner Profinance hat nun erstmals eine Investmentberatungsgesellschaft Anleger dazu aufgerufen, ihr Geld nicht mehr in

Vehikel zu stecken, die die Verteuerung von Nahrungsmitteln fördern. „Niemand sollte sein Vermögen mit dem Leid der Ärmsten der Welt mehren“, so Profinance-Vorstand André Gaufer.

Der in Kolumbien geborene und in ärmlichen Verhältnissen auf Gran Canaria aufgewachsene 45-jährige Vater einer sechsjährigen Tochter hat deshalb die Initiative [www.handle-fair.de](http://www.handle-fair.de) ins Leben gerufen. Sie wird aus den Erträgen seiner Fondsvermittlungstochter Profinance-direkt finanziert, die seit 2008 rund 7000 Fonds ohne Ausgabeaufschlag an Anleger vermittelt. „Wir wollen mit Handle-fair.de über die Zusammenhänge zwischen Rohstoffspekulationen und dem Hun-

ger in der Welt informieren“, sagt Gaufer. Auf der Website steht eine Negativliste mit 41 in Deutschland zugelassenen Fonds, über die Privatanleger in Agrarrohstoffe investieren können. Oder eben nicht: „Jeder kann auf diese Finanzprodukte verzichten“, sagt Gaufer.

Jetzt hat der 45-Jährige Banken und Fondsanbieter in einem Schreiben aufgefordert, keine weiteren Mittel mehr in diese Investmentvehikel aufzunehmen. „Statt Fondsanteile zu verkaufen, sollten Bankberater, Vermittler und Steuerberater ihre Kunden über die verheerenden Konsequenzen dieser Finanzprodukte aufklären.“

Als Alternative empfiehlt der Berliner Investmentberater Nachhaltigkeitsfonds. Etliche von ihnen sind auf einer Positivliste von Handle-fair.de aufgeführt. „Mit ihnen lassen sich mit ruhigem Gewissen gute Renditen erzielen“, so Gaufer. „Der RCM Global Sustainability von Allianz Global Investors hat etwa in den vergangenen drei Jahren eine Rendite von 27,8 Prozent erwirtschaftet.“ Übrigens: Die Deutsche-Bank-Fondstochter DWS ist mit eigenen Produkten bei Handle-fair.de sowohl auf der Negativ- als auch auf der Positivliste zu finden.

### Ohne Agrargüter Ausgewählte Nachhaltigkeitsfonds

| Fonds                   | ISIN            | Performance in % |                      | Agio <sup>1</sup><br>in % | TER <sup>2</sup><br>p. a. in % |
|-------------------------|-----------------|------------------|----------------------|---------------------------|--------------------------------|
|                         |                 | 2011             | 3 Jahre <sup>3</sup> |                           |                                |
| RCM Gl. Sustainability  | LU 015 8827195  | -12,55           | 6,15                 | 5,00                      | 1,74                           |
| DWS Inv. Responsibility | LU 014 563962 0 | -14,86           | 4,97                 | 5,00                      | 2,24                           |
| Öko-Aktienfonds         | LU 003 707938 0 | -13,16           | 6,82                 | 5,00                      | 1,57                           |
| KBC Eco Fund Water      | BE 017 547805 7 | -13,91           | 7,48                 | 3,00                      | 1,65                           |
| SAM Smart Energy        | LU 0175571735   | -19,02           | 3,82                 | 5,00                      | 2,21                           |

1) maximal; 2) TER = Total Expense Ratio (Gesamtkostenquote); 3) p. a.; Stand: 21.10.11; Quelle: Handle-fair.de, Morningstar